

Haßfurter Tagblatt: Das Tischtuch ist nicht zerschnitten

Autor: Wolfgang Sandler



Nicht einverstanden mit der Informationspolitik der Geschäftsleitung von "Fränkische" (von links): Betriebsratsvorsitzender Günther Jackl, IG Metall-Gewerkschaftssekretär Jens Öser sowie Sven Toppel und Dr. Dirk Lummer von der Unternehmensberatungsgesellschaft PCG, die dem Betriebsrat beratend zur Seite steht. -Sandler

08.05.2009

Betriebsrat und IG Metall kritisieren Informationspolitik von "Fränkische"

"Das Tischtuch ist nicht zerschnitten. Wir wollen den Dialog. Wir sehen auch die Notwendigkeit, im Bereich Maschinenbau etwas zu tun, wir sagen nichts Negatives über den Deal mit Unicor. Aber wir kritisieren die Art und Weise, wie er zustande gekommen ist." Der Betriebsrat des Königsberger Rohrproduzenten Fränkische Rohrwerke und die IG Metall hatten eigens zur Pressekonferenz geladen, um das Vorgehen der Königsberger Geschäftsleitung zu rügen.

Betriebsratsvorsitzender Günther Jackl und Gewerkschaftssekretär Jens Öser sehen jetzt die Firmenleitung am Ball. Man wisse zwar, dass in der seit Jahren defizitär arbeitenden Maschinenbaubranche etwas getan werden müsse. Es könne jedoch nicht angehen, dass dem Betriebsrat immer wieder neue Konzepte - in 15 Monaten fünf Konzepte - erst dann präsentiert würden, wenn sie schon weit fortgeschritten seien. Und schließlich würden sie doch wieder verworfen, kaum dass die Arbeitnehmervertreter sich damit auseinandersetzen konnten.

Jackl zeigte sich enttäuscht darüber, dass die Mitglieder des Betriebsrates der Belegschaft keine Auskunft hätten geben können, wenn sie gefragt wurden, wie es denn weitergehe, um am nächsten Tag in der Zeitung lesen zu müssen, dass die Maschinenbauparte an den Konkurrenten Unicor in Haßfurt verkauft worden sei. Wobei man an dem Geschäft selbst nichts aussetzen wolle, da man die Modalitäten und Zahlen ja gar nicht kenne.

Im Bereich Maschinenherstellung seien derzeit 73 Mitarbeiter beschäftigt. Seitens der Firmenleitung von Fränkische sei geplant, davon 27 Leute zu behalten. Denn für den Eigenbedarf werden auch weiterhin Maschinen in Königsberg hergestellt, nur nicht mehr für den Verkauf. Eine geringe Zahl an Beschäftigten würde von Unicor übernommen, die nur das Know how und die Lizenzen gekauft haben, aber nicht in Königsberg, sondern in ihrem Werk in Haßfurt die Maschinen produzieren wollen. Damit bleiben rund 40 Mitarbeiter der Maschinenbauparte übrig, die innerbetrieblich bei der Fränkischen untergebracht werden müssten. Gekündigt werden soll niemand.

Hier setzt die Forderung von Betriebsrat und IG Metall an. Diese spezialisierten Arbeitnehmer müssten sozialverträglich beschäftigt werden. Es könne nicht sein, dass diese 40 Leute durch eine andere Beschäftigung nun deutliche Lohninbußen hinnehmen müssten. Zudem müsse ein Umdenken in der Firmenleitung einsetzen, damit das gestörte Vertrauensverhältnis wiederhergestellt werden könne. Jackl: "Wir erwarten nur, was uns zusteht: das sind die Zahlen - auch die von Unicor - des Deals und sozialverträgliche Personalentscheidungen."

Die Auftragslage bei Fränkische insgesamt sei stabil. Die Kurzarbeit liege mit fünf Tagen im Monat pro Mitarbeiter erfreulich niedrig. Die Arbeitnehmervertreter sehen deshalb durchaus eine Chance, den Dialog wieder aufzunehmen, denn die Firmenleitung habe in einem ersten Meinungsaustausch bereits signalisiert, dass sie einsehe, einen Fehler begangen zu haben. Und Otto Kirchner habe bereits für nächsten Montag ein klärendes Gespräch mit dem Betriebsrat zugesagt.

Quelle: Haßfurter Tagblatt, Textarchiv